

Zeitschrift:	ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber:	Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band:	160 (1994)
Heft:	12
Artikel:	Rückwärts marsch in die Zukunft! : die Innere Führung der russischen Streitkräfte
Autor:	Carrel, Laurent F.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-63262

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

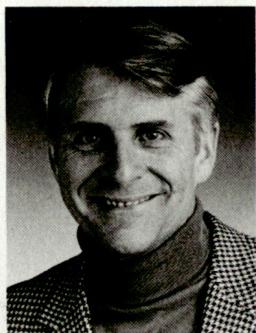
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rückwärts marsch in die Zukunft!

Die innere Führung der russischen Streitkräfte

Laurent F. Carrel

Moderne Theorien des Kräftevergleichs hatten bereits zur Zeit des Kalten Krieges gefordert, dass militärische Fähigkeiten umfassend und vernetzt zu beurteilen sind: Neben quantitativen Angaben müssen u.a. auch qualitative Aussagen über Militärdoktrin, Einsatzbereitschaft, Ausbildung, Moral, Kriegserfahrung, logistische Vorbereitungen oder Führungsstrukturen in eine strategische Lagebeurteilung einfließen. Zur Zeit der Sowjetunion wurde mit akribischer Geheimniskrämerei, propagandistischer Schönfärberei und gezielter Desinformation alles unternommen, um westlichen Experten den Einblick in den inneren Zustand der Sowjettruppen zu verunmöglichen.¹



Laurent F. Carrel,
Prof. Dr. iur., Fürsprecher,
Chef Bereich «Strategie»
im Stab Operative Schulung;
Stellvertreter des Stabschefs
Operative Schulung
im sicherheitspolitischen/
strategischen Bereich;
Stab GGST; Oberst i Gst;
3003 Bern.

Offenheit statt Geheimniskrämerei

Allein die Beobachtungen im Afghanistankrieg vor Ort brachten die bereits damals vorhandenen gravierenden Mängel ans Tageslicht. Wenn dies die Spitze des Eisberges war, konnte man den Gesamtzustand nur erahnen, bereits das Sichtbare war aufsehenerregend: Schwere Mängel bei Führung und Disziplin, Insubordination, ethnische Spannungen und Diskrimination, ein denkbar schlechtes Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, mangelnder Korpsgeist, schlechte Ausbildung, ungenügende Versorgung und sanitärische Betreuung, Krankheiten, Alkohol und Drogen, Wachtvergehen, Schwarzhandel und Desertion, Indoctrinationswiderstände und das Versagen des Prinzips der «Zentralisierung der Führung», d.h. der Befehlstaktik, ein korruptes Rekrutierungssystem, eine negativ eingestellte «Heimatfront». Dies waren die sorgsam versteckten «inneren Feinde» der glorreichen Sowjetarmee.²

Viele haben überdauert und sind nun die beim Namen genannten «Sorgenkinder» der russischen Streitkräfte. Man nimmt sich der Probleme mit bemerkenswerter Offenheit an und anerkennt, dass das russische Militär geistig zu deren Bewältigung schlecht vorbereitet ist. Die Auswirkungen des Zerfalls der UdSSR, der neuen geostategischen Lage und der inneren gesellschaftlichen Umwälzungen auf die Streitkräfte haben die bestehenden Probleme zusätzlich verschärft.

Die russische Akademie der «Inneren Führung»

Ein zentrales Instrument um – gemäss der neuen Militärdoktrin – die «Hauptrichtungen der sozialen und politischen Gewährleistung der militärischen Sicherheit» zu verbreiten, ist

die ehemalige Akademie zur Ausbildung der Polioffiziere in Moskau. Sie nennt sich neu «Russian Armed Forces' Senior College of Humanities». Der Kommandant der Akademie, Generaloberst *Omelichev*, sieht die Schwergewichte seiner Aufgabe in folgenden Bereichen: Der geistigen Verunsicherung in den Streitkräften ist durch das Angebot neuer spiritueller und moralischer Inhalte in der Soldatenausbildung zu begegnen. Gestützt auf die Militärdoktrin ist zweitens die geistige und humanistische Ausbildung entscheidend zu verbessern. Drittens soll die Kampfkraft der Einheiten positiv beeinflusst werden, indem ihnen ein «Educational Officer», ein militärischer Erziehungsberater zur Seite gestellt wird. Die rund 1800 Absolventen der Akademie werden von einem Lehrstab von 600 Personen, in einem Schüler-Lehrer-Verhältnis also von 3:1, ausgebildet.

Eine Analyse der neun Zielsetzungen der neuen Militärdoktrin – die als Basis der Ausbildung zitiert werden – ergibt, dass in vielen Bereichen eine Rückkehr zur Situation der Streitkräfte während des Bestehens der UdSSR angestrebt wird: hohes Prestige und sozialer Schutz des Militärs, militärisch-patriotische Erziehung, vordienstliche Ausbildung und Priorität bei der Resourcenzuteilung.

Reform auf der Basis eines desolaten inneren Zustandes der Streitkräfte

Die Schaffung russischer Streitkräfte ist in drei Etappen geplant. Die erste Etappe ist 1992 abgeschlossen worden. Dem Zerfall der Kampfbereitschaft wurde nach Ansicht des Verteidigungsministeriums Einhalt geboten, die Dislozierung der Truppen entsprechend der neuen Grenzen verändert, die Sollstärke um 500 000 Mann reduziert. Die Reduktionen gehen weiter, die zweite Reformetappe soll 1995 abgeschlossen sein. Entsprechend der Militärdoktrin werden neue Streitkräftestrukturen mit den dazugehörenden Infrastrukturen geschaffen: präsente Deckungstruppen, mobile und hochpräsente Kräfte zur Verstärkung der Deckungstruppen sowie mobilmachungsabhängige strategische Reserven. In der dritten Etappe, beginnend 1995, werden die tiefgreifendsten Veränderungen vorgenommen, welche die Streitkräfte ins 21. Jahrhundert überführen sollen.

Die Reformen haben mit vielen äusseren Schwierigkeiten zu kämpfen, Besorgnis erregt jedoch der innere Zustand der Streitkräfte. Den Ausführungen des stellvertretenden Verteidigungsministers Generaloberst Mironov entnehmen wir geradezu sensationell offene Detailangaben: «Die Staatskrise, der Verlust an moralischen Richtlinien, Nihilismus, fehlende Einsicht in den Dienst und abnehmender Patriotismus sowie der Wertewandel bei der Jugend führen zu grossen Problemen. In Meinungsumfragen haben 70% der Rekruten ausgesagt, ihrer Meinung nach sei Militärdienst unnötig und 35% sind bereit, aus dem Vaterland auszwandern. Jeder zweite Rekrut ist der Ansicht, dass Soldatenpflicht, Ehre und Patriotismus Ideale der Vergangenheit sind und keinen Sinn mehr machen. Die geistige und moralische Krise hat auch die Aushebung erfasst. Die Rekrutierung im Jahr 1993 ist eine Katastrophe gewesen, die Sollstärke der Streitkräfte fiel deshalb auf 53%. Rund 80% der Stellungspflichtigen wurden vom Dienst befreit, so dass 1993 insgesamt bloss 22% der Stellungspflichtigen zum Militärdienst eingezogen werden konnten. Rund 50% erhielten eine Befreiung wegen der zivilen Weiterausbildung, 23% wegen mangelnder körperlicher Eignung und schlechter Gesundheit, 3% aus familiären Gründen. Zum erstenmal in Friedenszeiten sei die Regierung gezwungen worden, ausserordentliche Massnahmen zu verfügen. Die Herbst-Rekrutierung wurde bis ins Frühjahr



Allein die Beobachtungen im Afghanistan-Krieg vor Ort brachten die in der Vergangenheit sorgsam kaschierten Mängel in den Streitkräften ans Tageslicht. Junge Elitesoldaten beim Wasserfassen ausserhalb ihrer Garnison zum Schutze Kabuls und der wichtigsten Verbindungsstrasse über den Salang-Pass.

Foto L. F. Carrel

1994 fortgesetzt, dadurch konnte schliesslich der Rekrutierungsanteil auf 88% erhöht werden. Trotzdem hat der rechtliche Nihilismus dazu geführt, dass rund 70 000 Jugendliche sich widerrechtlich dem Militärdienst entzogen und sich versteckt hielten. Nur 1531 konnten strafrechtlich verfolgt werden. Man muss davon ausgehen, dass dieser Trend anhalten wird.»

Die persönlichen Voraussetzungen der Rekruten haben sich nach Ansicht von Mironov ebenfalls drastisch ver-

schlechtert: Alkoholismus, Drogenabhängigkeit und Kriminalität sind im Steigen begriffen. Jeder fünfte Stellungspflichtige kommt mit der Rechtsordnung in Konflikt, 10% sind bereits vorbestraft. Die Vorbildung und die physische Fitness sind rückläufig, ebenso wie die patriotische Einstellung. 1988 hatten noch 93% der Rekruten Sekundarschulbildung oder eine entsprechende technische Ausbildung. 1993 waren es noch 76%. Die Zahl der Stellungspflichtigen ohne Sekundarschulbildung stieg von 12 auf 22%. Alarmierender ist die Tatsache, dass rund 13% der Stellungspflichtigen weder einer Arbeit noch einer Ausbildung nachgegangen sind.

Lösungsmuster der Vergangenheit

Der stellvertretende Akademiekommendant Nikita Chaldymov verkündet das Leitmotiv: «Reformen sind notwendig, sie müssen aber stets auf altbewährten Traditionen aufbauen.» Er beruft sich auf «Patriotismus, Nationalismus, Geschichte, Kirche und Einzigartigkeit Russlands.» Sekundiert von Erzpriester Petlyuchenko skizziert er, wie das «heilige Russland» seinen Weg selbständig finden muss. Generaloberst Mironov unterstreicht, dass der innere Niedergang in den Streitkräften dazu führt, dass im technologischen Bereich und in der Ausbildung mit den Entwicklungen moderner Streitkräfte nicht Schritt gehalten werden kann. Die Motivation,



Die Ehrenwachen beim Grab des unbekannten Soldaten an der Kreml-Mauer sind abgezogen: Die Auswirkungen des Zerfalls der UdSSR, der neuen geostrategischen Lage und der inneren gesellschaftlichen Umwälzungen haben die Probleme für die Streitkräfte zusätzlich verschärft.

Foto L. F. Carrel

sich nach dem obligatorischen Dienst auf Zeit zu verpflichten ist gering, deshalb ist auch die Professionalisierung der Armee in Frage gestellt.

«In Zusammenarbeit mit staatlichen und öffentlichen Institutionen gilt es Gegensteuer zu geben. Neue Richtlinien über die patriotische und heroische Ausbildung der Soldaten sind erlassen worden. Veteranenorganisationen werden beigezogen, militärische Traditionen neu belebt, Zeremonien und Rituale im militärischen Bereich gestärkt, dem Zusammengehörigkeitsgefühl im gleichen Regiment Beachtung geschenkt, der Kampfgeist soll gestärkt und die russischen Symbole hervorgehoben werden.» Im Bestreben um eine verstärkte spirituelle, moralisch-patriotische Erziehung der Soldaten werden, gestützt auf ein Zusammenarbeitsabkommen mit der orthodoxen Kirche Russlands, neue Wege beschritten. Das Ziel ist, die Vaterlandsliebe zu vertiefen und die jahrhundertalte Tradition in der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Armee zu neuem Leben zu erwecken. Es ist vorgesehen, den sozialen Schutz der Wehrpflichtigen, deren Familien und der Veteranen zu verbessern und die patriotische Erziehung zu verstärken. Die konkreten Massnahmen sind u.a.:

- patriotische vormilitärische Schulung der Jugend,
- patriotische Weiterbildung der in die Reserve Entlassenen,
- die Wiedereinführung von Zeremonien, Traditionen, Symbolen und militärischen Rituale (wie dem Schwur auf das Vaterland),
- eine Erhöhung des Wissensstandes und des Unterrichts über die Geschichte der russischen Streitkräfte und des Vaterlandes.

Die verstärkte patriotische Erziehung soll die neue soziale und ideologische Basis der gewandelten Streitkräfte in einem demokratischen Staat bilden. Wir können, so lautet der

Konsens, in diesen schwierigen Zeiten «auf einem gloriosen historischen Erbe aufbauen, es hat uns gelehrt, wie wir Krisen geeint überwinden. Deshalb haben wir günstige Grundvoraussetzungen für eine geistige Wiedergeburt der Streitkräfte und des Vaterlandes.»

Im Gegensatz zur Situation noch vor zwei Jahren, als Gesprächspartner aus der Armee gegenüber westlichen demokratischen Lösungsmöglichkeiten zugänglich waren, haben sich die Ernüchterung und Einsicht breitgemacht, dass importierte Methoden nicht im Schnellverfahren zur Problemlösung übertragbar sind. Es folgte eine markante Hinwendung zu bewährten Lösungsmustern der Vergangenheit, die man nun erneut zur Bewältigung der Gegenwartsprobleme anzuwenden hofft. Auch von ziviler Seite findet diese Geisteshaltung Unterstützung. «Wir müssen die Probleme selbst lösen» – diese Devise sei die ernüchternde Bilanz nach einer hoffnungsvollen, ja naiven Erwartungshaltung gegenüber westlichen Hilfeleistungen, meint Dr. Satorov im Kreml, persönlicher Berater von Präsident Jelzin und fügt hinzu «leider hat der Westen nicht verstanden, dass Hilfeleistungen zur Stabilisierung Russlands im eigenen Interesse gewesen wären».

Rettungsanker in der glorreichen Vergangenheit

Ausserhalb Moskaus steht ein alle Massstäbe brechendes Kriegsmuseum vor der Vollendung. Seine monumentalen Ausmasse und das den Heroismus glorifizierende Innere symbolisieren visuell, wie heute Halt in der Vergangenheit gesucht wird. Der 1995 bevorstehende fünfzigste Jahrestag des Sieges über Hitler-Deutschland kündigt sich über Lautsprecheranlagen bereits mit patriotischer Musik auf

den Parkplätzen an, eine gewaltige Waffenschau ist im Freien im Aufbau begriffen. Im Innern wird die Kraft des grossen vaterländischen Krieges beschworen, unter einem Dom verkörpert die Riesenstatue eines Bronzesoldaten den heroischen Kampf. Der rührige Guide stellt Stalin ins beste Licht. «Russland benötigt die gleichen Qualitäten, die ihm 1945 zum Sieg verhalfen, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden», meint er überzeugt. Auf der Treppe vor dem Museum sitzen junge, schäbig angezogene Bausoldaten gedankenversunken in der Sonne: ob sie dem Ruf «Rückwärts marsch in die Zukunft!» wohl Vertrauen schenken?

¹ Vgl. Laurent F. Carrel, Sicherheitspolitisch-strategische Lagebeurteilung, Neue Herausforderungen an die Methodik, Österreichische Militärische Zeitschrift, 3/1994, S. 227.

² Vgl. Laurent F. Carrel, Das innere Gefüge der sowjetischen Streitkräfte in Afghanistan in SAMS-Information Nr. 2, 1987 und Bulletin der Vereinigung Schweizerischer Nachrichtenoffiziere, Nr. 1, Februar 1988. ■

Beförderungsbedingungen: Korrigenda

In der ASMZ 11/94 wurde auf Seite 39 über die neuen Beförderungsbedingungen in der Armee 95 hingewiesen. Der Artikel enthält eine Ungenauigkeit, die wie folgt richtiggestellt werden muss: Mit der Übernahme einer neuen Funktion wird in der Armee 95 (ohne erforderliche Gradjahre) befördert, wer die vorgeschriebenen Dienstleistungen im Truppenverband und die Ausbildung für die neue Funktion absolviert hat und eine bestimmte Anzahl Funktionsjahre aufweist. Übernimmt beispielsweise ein Zugführer als Leutnant die Funktion des Einheitskommandanten, avanciert er nach vier Funktionsjahren als Leutnant direkt zum Hauptmann, wobei ihm allerdings im Hinblick auf seinen Praktischen Dienst (Abverdienen) als Einheitskommandant zunächst der Grad des Oberleutnants verliehen wird, damit er gegenüber den Zugführern einen gradmässigen Vorsprung aufweist.

FührungsNachwuchs ...

... durch Stellenanzeigen in der ASMZ

Annahmeschluss für Januar-Ausgabe 1995 ist am 15. Dezember

ASMZ Inserate, Huber & Co. AG, 8501 Frauenfeld, Telefon 054 723 55 11/Telefax 054 21 88 71